

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt. Ich suchte; aber ich fand ihn nicht.

Ich will aufstehen und in der Stadt umhergehen auf den Gassen und Strassen und suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte; aber ich fand ihn nicht.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen: „Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?“

Als ich ein wenig an ihnen vorüber war, da fand ich, den meine Seele liebt.

Hohelied 3,1-4

Mein Freund steckte seine Hand durchs Riegelloch, und mein Innerstes wallte ihm entgegen.

Da stand ich auf, dass ich meinem Freund auftäte; meine Hände troffen von Myrrhe und meine Finger von tiefender Myrrhe am Griff des Riegels. Aber als ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und fort gegangen.

Meine Seele war ausser sich, dass er sich abgewandt hatte. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief, aber er antwortete mir nicht.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen; die schlugen mich wund. Die Wächter auf der Mauer nahmen mir meinen Überwurf. –

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, findet ihr meinen Freund, so sagt ihm, dass ich vor Liebe krank bin.

Hohelied 5,4-8

Auch Gottes Schweigen ist Liebe.

A m e n

Stille

Warum schweigt Gott?

Auch Gottes Schweigen ist Liebe.

In diesen fünf Worten steckt die ganze heutige Predigt.

Wenn diese Botschaft uns zur Gewissheit wird, so dass nichts und niemand uns mehr davon abbringen kann, dann sind wir gewaltig Beschenkte.

Es ist nämlich so:

Wenn wir Jesus als Bräutigam kennen gelernt haben, wenn seine Liebe in uns Liebe zu ihm zu wecken vermochte, dann gehört sein Schweigen, sein Fernsein zum Schwierigsten, das wir erleben können. Aber wenn wir gewiss sind, dass auch sein Schweigen Liebe ist, wird unsere Beziehung zu ihm nicht daran zerbrechen.

Warum schweigt Gott?

Zuerst einmal: Gott ist nicht verpflichtet, mit uns zu sprechen. Er ist auch nicht verpflichtet dazu, uns sein Schweigen zu erklären. Gott ist Gott. Er ist keinem von uns Rechenschaft schuldig.

Wie gross ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken. Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und seine Pläne! Denn „wer könnte jemals Gottes Absichten erkennen? Wer könnte ihm raten?“ Oder: „Wer hätte Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte?“ (Römerbrief 11,33-35)

Etwa ein Jahr nach dem Tod meines Vaters kam plötzlich wieder ein tiefer Schmerz über diesen Verlust in mir hoch. Und zugleich verspürte ich Groll Gott gegenüber. Erstaunlicher-

weise aber nicht über den Tod meines Vaters, sondern darüber, dass mein Vater zwei Jahre lang unter enormen Schmerzen leiden musste. Wir hatten so viel gebetet um Befreiung von diesen Schmerzen – und Gott war stumm geblieben. Warum? Warum?

Das machte mich so wütend!

An diesem Abend habe ich Gott meine Wut ins Gesicht geschleudert, mein Unverständnis darüber, dass er keinen Finger gerührt hat, um die Schmerzen meines Vaters zu lindern.

Bis heute hat Gott mir keine Antwort auf das Warum gegeben. Aber Frieden. Trost. Liebe.

Ich weiss: Gott ist mir keine Antwort schuldig.

Aber bin ich dankbar, dass er meine Wut, meine Fragen ertragen hat.

Obwohl Gott weder verpflichtet ist, mit uns zu sprechen, noch uns zu erklären, warum er manchmal schweigt, gibt er uns Hinweise, was sein Reden und Schweigen betrifft.

Von den ersten Seiten der Bibel bis zu den letzten offenbart Gott sich als einer, der in Kontakt mit uns sein will. Und das nicht nur gelegentlich. Die Bilder, mit denen Gott sein Verhältnis zu uns beschreibt: Vater – Freund – Bräutigam – Ehemann – das sind alles Bilder, die eine intensive, wechselseitige Beziehung ausdrücken. Gott sehnt sich danach, sein Herz mit uns zu teilen.

„Rufe zu mir, dann will ich dir antworten und dir grosse und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weißt!“ (Jeremia 33,3)

Eigentlich müssten wir nicht fragen. „Warum schweigt Gott?“

Eigentlich müssten wir fragen: „Warum redet Gott mit uns? Wie kommt es, dass er, der Erschaffer des gesamten Universums, uns wählt, um sein Herz mit uns zu teilen? Was ist das für eine Liebe Gottes, die sich darin äussert, dass er Tag für Tag mit uns spricht?!“

Unbegreiflich. Unfassbar. Zum Staunen. Grund, zu jubeln und ihn anzubeten!

Gottes Reaktion auf unsere Gleichgültigkeit

Nun könnt ihr euch vorstellen, wie verletzend es für Gott ist, wenn wir ihm die kalte Schulter zeigen. Ich spreche nicht davon, dass Gott gekränkt ist, wenn wir nichts von ihm wissen wollen. Sondern davon, dass wir Gott tiefen Schmerz zufügen, wenn wir ihn links liegen lassen. Lest einmal das 11. Kapitel im Buch Hosea. Dann spürt ihr diesen Schmerz Gottes über sein Volk, das nichts von seiner Liebe wissen will.

Als Reaktion auf unsere Gleichgültigkeit ihm gegenüber, kann Gott schweigen.

**Schon oft rief ich euch und bot meine Hilfe an,
aber niemand hat je gehört.**

Jeden Rat verachtet ihr, über meine Weisungen rümpft ihr nur die Nase.

**Aber eines Tages bricht das Unheil über euch herein,
dann lache ich euch aus und spotte über euer Elend.**

**Wie ein Gewitter wird es euch überfallen,
wie ein Sturm, der Angst und Schrecken mit sich bringt.**

Dann werdet ihr um Hilfe schreien, ich aber antworte nicht.

**Ihr werdet mich überall suchen,
aber ich lasse mich nicht mehr finden. (Sprüche 1,24-28)**

Ist ein solches Schweigen Gottes noch Liebe?

Ist es Liebe, wenn er uns straft damit, dass er stumm bleibt?

Wir haben ein verzerrtes Verständnis von Gottes Liebe entwickelt: „Gott ist lieb, wenn er dafür sorgt, dass es mir gut geht.“ Nein! Gottes Liebe besteht darin, dass er uns mit unvorstellbarem Einsatz in die Gemeinschaft mit sich zurück zu bringen versucht. Jesus am Kreuz ist Ausdruck dafür, wie hoch Gottes Einsatz für uns ist. Zu seinen Mitteln gehört aber auch, dass er uns gelegentlich die Folgen des Beziehungsabbruchs spüren lässt. Gott kann sich aus Liebe zu uns zurückziehen. Damit wir den Wunsch bekommen, zu ihm umzukehren.

Im Hohelied finden wir aber noch zwei ganz andere Gründe, warum Gott sich verbirgt und schweigt.

Schwiegen als Liebes-Stärkungsmittel

In der letzten Predigt habe ich euch die Braut gezeigt, die zwar Feuer und Flamme ist für ihren Bräutigam, und doch nicht bereit, seinem Auftrag, seinem Ruf zu gehorchen. Die Braut, die die Liebe ihres Freundes zwar genießt, aber ihren vertrauten, bequemen, sicheren Lebensstil noch nicht eintauschen will gegen das Leben an der Seite des Bräutigams. Die Braut, die ängstlich zögert, hinauszugehen auf die Berge, weil ihr Vertrauen in den Bräutigam noch zu schwach ist.

Der Bräutigam hat schon so viel für sie getan:

Er hat ihr ein neues Selbstbewusstsein gegeben: Schwarz – aber gar lieblich: Hässlich in deiner Sünde – aber wundervoll herrlich gemacht durch meine Vergebung.

Er hat sie an Orte geführt, wo sie ungestört seine Gemeinschaft genießen und sein tiefstes Wesen kennen lernen konnte.

Er hat sie mit kostbaren Zeichen seiner Liebe beschenkt, hat sie verwöhnt, umsorgt, war da für sie.

All das hat nicht gereicht, um sie aus dem bisherigen Leben heraus und ganz an seine Seite zu ziehen.

Jetzt verbirgt er sich. Jetzt schweigt er.

Nicht um sie zu strafen. Nein, tiefere Sehnsucht nach ihm soll dadurch geweckt werden. Sein Schweigen ist sozusagen ein Liebes-Stärkungsmittel.

Jetzt, wo er nicht mehr selbstverständlich Tag für Tag auftaucht, nach ihr fragt, mit ihr spricht, merkt die Braut, wie wichtig er für sie ist. Jetzt merkt sie: Es ist ja gar nicht wahr, dass mir mein bequemes, sichereres, altbekanntes Leben wichtiger ist als er! Ohne ihn wird alles, an dem ich bisher so sehr hing, bedeutungslos. Ich will Ihn!

Weil Jesus daran liegt, unsere Liebe zu ihm zu stärken, kann er sich verbergen und eine Zeit lang schweigen. Was können wir tun, wenn Jesus dieses Liebes-Stärkungsmittel in unserem Leben anwendet?

Schaut mal, was die Braut macht.

Ich will aufstehen und in der Stadt umhergehen auf den Gassen und Strassen – und das nachts! – und suchen, den meine Seele liebt.

Damals als Frau nachts allein durch eine Stadt zu streifen – das war höchst ungebührlich. So etwas tat eine anständige Frau nicht. Das war vollkommen verrückt und gefährlich.

Plötzlich hat Sulamit unglaublich Mut. „Egal, was die Leute auch über mich sagen mögen, egal, welcher Gefahr ich mich aussetze, egal, wie ungebührlich und verrückt es ist, was ich tue: Ich will meinen Freund wieder finden!“

Seht ihr, wie sich die Prioritäten in ihrem Leben verschieben?

Bisher stand ihr Wohlbefinden an erster Stelle. Nun nimmt die Sehnsucht nach ihrem Geliebten diesen Platz ein. Es gibt nichts mehr, das wichtiger ist, als Er, die Gemeinschaft mit ihm.

Ihr Verhalten ist vor-bildlich.

Sie zieht sich nicht schmollend zurück, weil ihr Freund schweigt.

Sie beginnt nicht, an seiner Liebe zu zweifeln.

Sie macht sich nicht endlos Vorwürfe, weil sie auf seinen Ruf nicht mit Gehorsam geantwortet hat.

Sie wird aktiv. Sie versteht: Jetzt ist es an mir, mich auf die Suche nach ihm zu machen.

Jetzt muss ich alles andere liegen und stehen lassen um seinetwillen. Jetzt kümmere ich mich nicht mehr darum, was sich gehört, was die Leute sagen – oder denken. Jetzt ist es egal, was es mich kostet, ihn zu finden. Ich liebe ihn – ich kann nicht sein ohne ihn.

Aber was heisst das praktisch für uns?

Vielleicht erkennt jemand: Ich muss meine Prioritäten ändern. Ich nehme meine Arbeit, Freizeitvergnügen, Menschen, Geld wichtiger als ihn. Das muss aufhören.

Vielleicht sagt jemand: Aus Angst vor meinen Kollegen, vor meinem Ehepartner bin ich nicht mehr in den Gottesdienst, in die Gebetsgruppe, in die Kleingruppe gegangen. Von jetzt an lasse ich mich durch ihren Spott, ihren Unwillen, ihre verletzendende Reaktion nicht mehr hindern.

Vielleicht wird jemandem bewusst: Jesus hat mich aufgefordert, mich an seiner Seite um andere Menschen zu kümmern. Aber ich habe es aus Bequemlichkeit nicht getan. Jetzt will ich gehorchen.

Es kann auch sein, dass unser Gebet sich in einer solchen Zeit ändert, bis nichts mehr übrig bleibt als der Herzensschrei: Jesus, lass mich dich wieder finden!

Wenn sein Schweigen in uns die Sehnsucht nach ihm stärker und stärker werden lässt, dann werden wir auch wissen, was wir tun müssen, um ihn zu suchen. Und wir werden es tun.

„Ich suchte!

Aber ich fand ihn nicht.

Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen: „Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?“

Obschon ihre Suche nicht sofort Erfolg hat, gibt die Braut nicht auf. Stattdessen bezieht sie andere mit ein. In der Bibel werden Fürbitter, aber auch Leiter, Wächter genannt. Weil sie ihren Freund allein bisher nicht finden konnte, wendet sie sich an die Wächter.

Wir haben die Unterstützung durch Fürbitter und durch Christen, die Jesus schon ein wenig besser kennen als wir, gerade auch dann nötig, wenn Jesus schweigt.

Als ich ein wenig an ihnen vorüber war, da fand ich, den meine Seele liebt.

Endlich! Das Durchhalten hat sich gelohnt. Und Gott hält Wort:

Wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, will ich mich von euch finden lassen!

(Jeremia 29,13)

Nach diesem Erlebnis ist die Braut entschlossen, ihren Freund nie mehr loszulassen. Sie will ihn um jeden Preis festhalten; will nie mehr eine solche Zeit der Trennung erleben. Ihr Bräutigam jedoch mutet ihr einige Zeit später nochmals eine Zeit des Schweigens zu.

Schweigen als Reife-Prüfung

.. als ich meinem Freund aufgetan hatte, war er weg und fortgegangen. Meine Seele war ausser sich, dass er sich abgewandt hatte. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief, aber er antwortete mir nicht.

Diese zweite Episode, in der die Braut ihren Bräutigam suchen muss, ähnelt der ersten stark. Woher wissen wir, dass es sich hier nicht um eine Wiederholung der ersten Situation handelt? Was deutet darauf hin, dass der Grund für das Schweigen des Bräutigams hier ein anderer ist?

Die Braut sagt von sich: ***Ich schlief, aber mein Herz war wach.*** Die Braut ist nicht mehr nur mit sich selbst beschäftigt, sondern sie ist nun in ein Stadium eingetreten, indem sie dauernd „auf Empfang“ geschaltet hat. Sie ist innerlich ständig bereit für den Ruf des Bräutigams. Sobald sie ihn hört, wird sie darauf reagieren.

Der Ruf des Bräutigams kommt in einem denkbar ungünstigen Augenblick. Sie hat ihr Kleid bereits ausgezogen, die Füße vor dem zu Bett gehen gewaschen. Es ist umständlich, jetzt wieder aufzustehen, sich die Füße neu schmutzig zu machen. Dennoch ist die Braut bereit dazu. Auch wenn der Ruf ihres Bräutigams ihr ungelegen kommt: die Liebe zu ihm ist inzwischen so stark, so reif geworden, dass sie darauf eingeht.

Merkt ihr: das ist nicht mehr dieselbe Haltung, die die Braut früher hatte.

Dann steht da noch ein Hinweis auf die Veränderung der Braut: ***Da stand ich auf, dass ich meinem Freund auftäte; meine Hände troffen von Myrrhe und meine Finger von fliessender Myrrhe am Griff des Riegels.***

Die Braut hat sich die Hände eingecremt – allerdings nicht mit einer beliebigen Körperlotion, sondern ausgerechnet mit Myrrhe. Myrrhe wurde zur Einbalsamierung von Toten erwendet. Sie symbolisiert in der Bibel darum immer auch Leiden und Tod.

Die Braut ist mittlerweile also bereit, auch Leiden, Schwierigkeiten, Sterben des eigenen Ichs zu akzeptieren – weil sie nur so ihrem Bräutigam folgen und ganz an seiner Seite leben kann.

All diese Veränderungen in der Braut machen klar: Der Bräutigam muss ihre Liebe zu ihm nicht mehr erst hervorlocken und stärken. Ihre Liebe zu ihm ist in der Zwischenzeit leidenschaftlich und stark geworden. Sie ist bereit, seinem Ruf zu folgen – koste es, was es wolle. Warum verbirgt er sich dann aber vor ihr? Warum schweigt er erneut?

Jesus mutet uns im Lauf unserer Beziehung mit ihm eine Art Reifeprüfung zu: Sind wir bereit, ihn zu lieben, auch ohne etwas von seiner Gegenwart zu spüren? Sind wir bereit, weiter mit ihm zu gehen, auch wenn er schweigt? Sind wir bereit, ihm zu vertrauen, auch wenn Funkstille herrscht?

Wir können diese Frage nicht zum Voraus beantworten. Erst, wenn wir selber durch eine solche Wüstenzeit oder „Nacht der Seele“ gehen, werden wir erkennen, wie tief unsere Liebe zu Jesus im Lauf der Jahre geworden ist.

Ein Missionsarzt hat mir mal erzählt:

„Wir wurden aus unserem Krankenhaus im Sudan praktisch Hals über Kopf hinausgeworfen. Die Regierung liess uns keine Zeit, die Übergabe zu regeln und uns auf den Abschied von der jahrelangen Arbeit dort vorzubereiten. Ich kam in die Schweiz zurück und fiel in eine tiefe Depression. Ich las weiterhin die Bibel – und ich konnte all die guten Worte darin glauben: für andere. Aber nicht mehr für mich. Ich war überzeugt davon, dass Gott mich verworfen hatte. Diese Depression dauerte Jahre.“

Das war eine unglaublich harte Reifeprüfung.

Dieser Arzt spürte nichts mehr von Gottes Gegenwart, geschweige denn von seiner Liebe. Alles, was er tun konnte, war: sich nicht abzuwenden von dem Gott, der sich vor ihm verbarg. Eines Tages war die Depression weg.

Ich habe diesen Mann Jahre später kennen- und schätzen gelernt als jemanden, der tief verwurzelt ist in seinem Herrn. Als jemanden, der erfüllt ist vom Wunsch, dass andere Menschen Jesus vertrauen lernen. Er ist durch eine harte Wüstenzeit gegangen – letztlich jedoch hat er erlebt, was Gott im Buch Hosea prophezeit:

Darum siehe, ich will sie locken und in die Wüste führen und freundlich mit ihr reden. – Wie lange Gott in der Wüste zuerst schwieg, steht hier nicht. - ***Dann will ich ihr von dorthier ihre Weinberge geben, ein fruchtbares Leben also, und das Tal Achor (d.h. das Unglückstal) zum Tal der Hoffnung machen. (Hosea 2,17f)***

Von dorthier: Auch wenn Gott uns in die Wüste führt, steckt seine Liebe dahinter. Er plant von Anfang an, dass das „Unglückstal“ zum Ausgangspunkt für viel Segen werden soll.

Die Braut muss in dieser Zeit der Reife-Prüfung nicht nur das Schweigen und die Verborgenheit ihres Geliebten ertragen. Sie wird gleichzeitig einer verletzenden und demütigenden Behandlung durch andere Christen ausgesetzt. **Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umhergehen; die schlugen mich wund. Die Wächter auf der Mauer nahmen mir meinen Überwurf.**

Meine erste Reaktion dazu: Spätestens jetzt müsste der Bräutigam doch auftauchen. Spätestens jetzt müsste er doch einschreiten, seine Braut in Schutz nehmen, klar machen, dass ihr nächtliches Umherstreifen und ihr lautes nach ihm Rufen Ausdruck ihrer Liebe sind – und keineswegs irgendein verwerfliches Verhalten. Aber der Bräutigam zeigt sich nicht. Die Demütigung und Verletzung durch andere dienen ebenso ihrem Reifeprozess, wie alles andere, was die Braut bisher erlebt hat.

Das Wundervolle an dieser schwierigen Etappe, durch die Braut geführt wird:
Die Liebe zu ihrem Bräutigam erkaltet nicht. Im Gegenteil: Die Braut bezeichnet sich selber als „krank vor Liebe.“

Wenn wir an der verzerrten und verdrehten Vorstellung festhalten, dass unsere
Liebesbeziehung zu Jesus sich dadurch auszahlen muss, dass es uns rundum gut geht,
dann wird es sehr schwierig für uns, wenn er sich verbirgt und schweigt.

Die Braut aus dem Hohelied hilft uns, die Wahrheit zu entdecken:
Auch Gottes Schweigen ist Liebe.

A m e n

1. Haben wir ein Recht darauf, dass Gott mit uns spricht?
2. Was sagt Gott über die Gründe von Gottes Schweigen?
 - Konsequenz, wenn wir nicht hören wollen – um uns zur Umkehr zu bringen!
 - Heilmittel gegen Angst, mangelndes Vertrauen, Bequemlichkeit und Egoismus – bzw. Liebes-Stärkungsmittel
 - Reife-Prüfung: Jesus lieben, auch ohne etwas von seiner Gegenwart zu spüren: Wüstenzeiten!
 - Schweigen ohne Erklärung Ps 22

Wie reagiert die Braut auf die Abwesenheit und das Schweigen des Bräutigams?

3,1-4:

- suchen - aufstehen – die Stadt bei Nacht! Durchstreifen > Steigerung! Die Braut erwartet nicht mehr bloss, dass der Bräutigam kommt, sondern wird bereit, zu ihm hinaus zu gehen. Sie verlässt ihren sicheren, bequemen Bereich, wagt Verrücktes, Ungebührliches, Gefährliches. Die Sehnsucht nach ihm ist stärker als ihr Bedürfnis, im vertrauten, sicheren Rahmen zu bleiben.
- Die Rolle anderer Christen: „Wächter“ – Leiter / Fürbitter – Helft mir, meinen Geliebten zu finden! Unterstützung erbitten. Sich demütigen. Zugeben, dass ich mich in einer schwierigen Situation befinde.
- Nicht aufgeben. Weitergehen. Sich nicht aufhalten lassen von dem, was andere sagen oder denken. „Als ich ein wenig an ihnen vorüber war...“
 - Freude des Findens! Wer sucht, der findet!
 - Erfahrung, dass die Gemeinschaft mit Jesus nun noch viel kostbarer geworden ist, und wir sie um nichts in der Welt mehr missen wollen!

5,4-8:

- Innere Wachheit: Hörbereitschaft

- Bereitschaft, auf die Wünsche von Jesus einzugehen – auch wenn sie mir nicht gelegen kommen – aus Liebe zu ihm !
- Entsetzen über sein Verschwinden! Das Gegenteil von Gleichgültigkeit! Seine Abwesenheit wird unerträglich!
- suchen und rufen: Nicht nur leise, unauffällig, sondern laut hörbar!
- Verletzende, unverständige Reaktionen anderer Christen in Kauf nehmen (Ehefrauen, deren Ehemänner spotten über GD-Besuch oder ihn sogar verbieten wollen; Konvertiten aus Moslem-Background: Reaktionen von Familie, Staat in Kauf nehmen): Den Preis zahlen!
- Blossstellung ertragen (Überwurf) Evt. Bsp. von Lobgd's in Rapperswil – auf Grund der Prophetie: Du wirst etwas Ungewöhnliches tun; etwas, was die Leute nicht verstehen werden.
- Andere zum Helfen auffordern, egal, ob sie erst am Anfang ihrer Beziehung mit Jesus stehen oder schon reifer sind! (Töchter Jerusalems: Gläubige, die von der Liebesbeziehung des Bräutigams und seiner Braut fasziniert, aber selber noch nicht bereit sind, in diese Liebesbeziehung einzutreten).
- Keine Abkühlung der Liebesbeziehung – obwohl der Bräutigam schweigt und die Braut nichts von seiner Gegenwart spürt
- > Sie kennt ihn inzwischen so gut, dass sie seine Schönheit, seine Herrlichkeit beschreiben kann, auch wenn sie nichts von ihm merkt. Ihre unverminderte Liebe führt dazu, dass sie am Ende dieser Prüfungszeit erkennt, wo sie ihn wieder finden wird: „In seinen Gärten“. – Was das heisst, werden wir uns später ansehen.